

Samstag, 19. Mai

Der Startschuss fiel, nach einer willkommenen Stärkung mit Kaffee und frischen Gipfeln, um 10:00 Uhr. Der Präsident der AGL und ein Vertreter der Stadt Luzern begrüßten die zahlreich anwesenden Gäste.

Der erste Vortrag, präsentiert von RENEY MONTANDON, führte uns in die frühen Zeiten der astronomischen Beobachtungsexpeditionen zurück. Für heutige Verhältnisse extrem aufwendig war eine Reise von JEAN BAPTISTE CHAPPE D'AUTEROUCHE, um den Venusdurchgang von 1761 zu beobachten. Um sein Ziel Toblosk zu erreichen, scheute der Astronom keine Mühen. Mit umfangreichen Instrumenten im Gepäck, bezwang er abenteuerliche Strecken in Sibirien sogar mit dem Schlitten.

THOMAS LUDER verbreitete die Hoffnung, das ein Leben nach einem Asteroideneinschlag auf der Erde doch noch möglich ist (Danke Thomas!). Forschungsergebnisse zeigen heute, dass es bezüglich des sonnenabdeckenden Staubes keine allzu grosse Rolle spielt, ob der Asteroid gross oder relativ klein ist. Sehr grosse Staubmengen in der Atmosphäre bauen sich im Verhältnis auch schneller ab, aber einige Monate ohne Sonnenlicht und Temperaturen von bis zu minus 30 Grad müssten wir schon aushalten. Durch die Temperatursausgleichende Wirkung der Meere hätten es küstennahe Bewohner «ein wenig angenehmer». Sehr schön war sein Beispiel des 5 km grossen Asteroiden, der in ein 4 km tiefes Meer fällt!

War es dem Super-Wetter oder dem Tischwein zuzuschreiben, dass um 14:00 Uhr noch fast keine Teilnehmer zur ei-

gentlichen Generalversammlung anwesend waren? Mit einer (relativ geringen) Verspätung von 30 Minuten konnte die offizielle GV dennoch eröffnet werden und relativ flott wurden die ersten Traktanten behandelt und genehmigt.

Probleme zeigen sich bei den abnehmenden Orion-Abonnements und den sehr spärlichen Einsendungen von deutschen Beiträgen. Anscheinend auch eines der «Probleme» liegt dem Vermögen der SAG zugrunde – soll ein Verein eine spekulative oder eher konservative (aber sicherere) Anlagestrategie verfolgen? Hier zeigte sich, dass Astronomen auch Anlagespezialisten sind (oder doch nicht?). Dieses Bild bot sich dem «neutralen Teilnehmer» der GV, kein Traktandum zeigte so viele, fast in's unendliche gehende Wortmeldungen und Ratschläge – wahrlich ein astronomisches Traktandum!

Ohne Gegenvotum wurde hingegen die Sektion der Sternfreunde Oberaargau als jüngstes SAG-Mitglied angenommen.

Extra aus dem Tessin angereist, um über seine Forschungsarbeit am IRSOL (Istituto Ricerche Solari Locarno) zu berichten, war MICHELE BIANDA. Sein Hauptgebiet ist die (noch relativ unbekannt) Polarisationsmessung am Sonnenrand und der linearen Polarisation in Sonneneruptionen. Sein «Gregory-Coudé-Messinstrument» in Locarno ist ein Zwilling des Vakuum-Gregory-Sonnenteleskopes von Teneriffa. Mit einer Öffnung von 45 cm und einer imposanten Brennweite von 24 Metern kann 1% des Bildes analysiert werden! Der Spektrograph ist ein Czerny-Turner mit einer



Fig. 3: Prof. Dr. GUSTAV ANDREAS TAMMANN bei seinem Vortrag.

Brennweite von 10 Metern und einem Gitter von 18 x 35 cm mit 300 Linien/mm.

Der Hauptvortrag: «Der Lebenszyklus des Universums», wurde von Prof. Dr. TAMMANN vom Astronomischen Institut der Universität Basel bestritten. Sehr anschaulich und einleuchtend war sein Modell der Expansion des Universums. Stellen sie sich vor, sie sitzen auf einer Rosine inmitten eines aufgehenden Rosinenkuchens – alles bewegt sich von ihnen weg (und von jeder anderen Rosine auch)! Der Endzustand des «echten» Universums liegt aber noch «im Dunkeln» und wird letztendlich durch die Materiedichte desselben entschieden. Drei Varianten können eintreten: Wenig Masse – ewige Expansion, «Mittlere» Masse: das Universum expandiert gegen einen Grenzwert und viel Masse: das Universum kollabiert in einen «Big Crunch» (um wieder mit einem «Big Bang» von vorne zu beginnen?).

Im fünften und letzte Vortrag des Tages, erzählte uns «unser Redaktor» des Orions, Dr. NOËL CRAMER vom Observatoire de Genève, einen Teil seiner Forschungsgeschichte. Mit vielen Dias und Hintergrundinformationen unternahmen wir eine Reise von der Sphinx auf dem Jungfrauoch, über die Forschungsstation auf dem Gornergrat (wo schon die ersten Schäden des schwindenden Permafrostes – Treibhauseffekt sei dank oder auch nicht!) bemerkbar sind bis hin zur «Traumsternwarte» La Silla in Chile. Amüsant war hier der Werdegang des Schweizer Teleskopes.



Fig. 2: Der antike Refraktor (im Hintergrund das 15 Zoll Sonnenteliskop).